

Bildungschaos in Deutschland | Einkommensrunde 2011 |

Matinée des VBE mit Norbert Lammert



Aus unserer Sicht ▶	Demografische Gewinne .....	2-3
Thema ▶	Kleine Klassen – ein pädagogisches Erfolgsrezept!?	4-6
Bildungspolitik ▶	Bildungschaos in Deutschland – Wer hat welches Schulsystem? .....	7
▶	Arbeitskreis „Sozialpädagogische Arbeit in der Schuleingangsphase“ .....	8
Landtag ▶	Vorziehen des Einschulungsalters gestoppt .....	9
Nachrichten ▶	Inklusion: Kritik an KMK-Papieren, NRW: Bei der Bildung soll nicht gespart werden .....	10
Berufspolitik ▶	VBE-Positionen .....	11
▶	Einkommensrunde 2011 .....	12-13
▶	Das ewige Thema Aufsicht .....	13
▶	Beratung und Rechtsschutz durch den VBE NRW .....	14
VBE-Newsletter ▶	Nachrichten aus dem Bundesverband .....	15-16
Veranstaltungen ▶	Was hält eine Gesellschaft zusammen? – Matinée des VBE .....	17
VBE-regional ▶	StV Herne, StV Münster, BV Münster; StV Hagen .....	20-21
Medien ▶	Büchermarkt .....	22-23

## Aus unserer Sicht

## Demografische Gewinne

*Liebe Kolleginnen und Kollegen,*



**a**m 16.03.11 fand im Landtag eine Anhörung statt, die sich auf Anträge der Fraktion „Die LINKE“ sowie der Fraktionen von SPD und Bündnis 90/Die Grünen bezog. Im Mittelpunkt stand das Thema „Demografische Gewinne nutzen“.

Verständlicherweise ist die Wunschliste, was man mit demografischen Gewinnen machen könnte und möchte, lang. Die zentrale Frage, die sich aus Sicht des VBE stellt, ist, welche Schwerpunkte wollen wir in der Schulpolitik setzen oder sollen in der Schulpolitik gesetzt werden.

Aus unserer Sicht müssen zwei Dinge in Einklang gebracht werden:

- Die pädagogische Qualität der Arbeit in den Schulen stärken.
- Das Schulsystem und die Arbeit der Lehrer in den Schulen so strukturieren und personell unterlegen, dass die an Schule gestellten Herausforderungen erfüllt werden können.

Um dies zu erreichen, bedarf es der Umsetzung eines Katalogs von Maßnahmen. Dazu gehören kleinere Klassen, eine Absenkung der Unterrichtsverpflichtung, eine Neu-

beschreibung der Lehrerarbeit entsprechend der zu leistenden Handlungsfelder. Darüber hinaus ein umfangreiches Fort- und Weiterbildungsangebot ebenso wie die Einbindung von Schule in ein Unterstützungssystem unterschiedlicher Professionen.

Wenn die Bildungsqualität, Chancengleichheit und Bildungsgerechtigkeit im Vordergrund stehen sollen, dann muss die Diskussion geführt werden, welche und wie viele weitere Mittel wir zur Erreichung dieses Ziels benötigen.

Die zusätzliche finanzielle Ausstattung auf die demografischen Gewinne zu reduzieren wäre zu kurz gesprochen, besonders dann, wenn Themen wie Inklusion ganz oben auf der Agenda stehen.

Die Politik verweist nur zu gern darauf, dass kleinere Klassen keinen messbaren Effekt für verbesserte Schülerleistungen zeigen. In diesem Zusammenhang kann ich mir den Hinweis nicht verkneifen, dass bereits mit der ersten PISA-Untersuchung das Gegenteil nachgewiesen wurde.

Laut PISA 2000 haben 15-Jährige in den Ländern, in denen die durchschnittliche Klassenfrequenz weniger als 20 Schüler beträgt „... zumindest in Mathematik, zum Teil aber auch im Lesen überdurchschnittliche Leistungen gezeigt“.

Für den Grundschulbereich wurde explizit ausgeführt: „Anhaltspunkte für einen leistungsfördernden nachhaltig wirkenden Einfluss kleiner Klassen in den unteren Klassen des Primarbereichs liefern Befunde der Experimentalstudie STAR aus den USA“. Diese macht deutlich, dass besonders sozial benachteiligte Kinder von kleinen Klassen profitieren.



Landesvorsitzender VBE NRW

## Impressum:

**SCHULE HEUTE – Information und Meinung**  
erscheint monatlich – mindestens zehnmal jährlich

**Herausgeber und Anzeigenverwaltung:**  
Verband Bildung und Erziehung (VBE)  
Landesverband Nordrhein-Westfalen e.V.  
Gesamtverband der Lehrerinnen und Lehrer,  
Erzieherinnen und Erzieher im dbb NRW,  
Westfalendamm 247, 44141 Dortmund,  
Telefon (02 31) 42 57 57 0, Fax (02 31) 42 57 57 10

**Produktion und Anzeigenverwaltung:**  
VBE Verlag NRW GmbH  
Westfalendamm 247, 44141 Dortmund,  
Telefon (02 31) 42 00 61, Fax (02 31) 43 38 64  
Internet: [www.vbe-verlag.de](http://www.vbe-verlag.de), E-Mail: [redaktion@schuleheute.de](mailto:redaktion@schuleheute.de)  
E-Mail Anzeigenverwaltung: [info@vbe-verlag.de](mailto:info@vbe-verlag.de)

**Redaktion:**  
Herbert Boßhammer (Schriftleiter),  
VBE-Landesverband NRW, Westfalendamm 247, 44141 Dortmund,  
Telefon: 0251/3 84 87 81; Telefax: 0251/3 84 87 82  
E-Mail: [h.rosshammer\(at\)vbe-nrw.de](mailto:h.rosshammer(at)vbe-nrw.de)  
Udo Beckmann  
E-Mail: [redaktion\(at\)schuleheute.de](mailto:redaktion(at)schuleheute.de)  
Internet: [www.vbe-nrw.de](http://www.vbe-nrw.de)

**Druck:**  
Gebrüder Wilke GmbH, Oberallener Weg 1, 59069 Hamm

**Satz und Layout:** my-server.de GmbH  
Wambeler Hellweg 152, 44143 Dortmund  
in Zusammenarbeit mit Kirsch Kürmann Design  
Wittekindstr. 11, 44139 Dortmund  
Foto S. 7: Photocase/Mr. Nico, Seite 13 (unten): Fotolia.de/barantza;  
Seite 14: Fotolia.de/Chaotic\_PhotographY  
S. 19 (oben): istockphoto.de/Claudiad

**Anschriftenverwaltung:**  
VBE-Landesgeschäftsstelle, Westfalendamm 247, 44141 Dortmund

Mitglieder erhalten diese Zeitschrift **kostenlos als Verbandsorgan**.  
Abonnement 19,00 EUR, Einzelheft 2,00 EUR, zuzüglich Versandkosten.  
Bei Nichtlieferung infolge höherer Gewalt besteht kein Ersatzanspruch.  
Die Artikel werden nach bestem Wissen veröffentlicht und erheben  
keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Rechtsansprüche können aus der  
Information nicht hergeleitet werden.

Die Artikel sind urheberrechtlich geschützt. Ein Nachdruck, ganz oder  
teilweise, ist nur mit der Genehmigung der Redaktion, die wir gern  
erteilen, zu gezeichneten Beiträgen mit der des Verfassers bei  
Zusendung eines Belegexemplares gestattet.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr.  
Die Einsender erklären sich mit einer redaktionellen Prüfung und  
Bearbeitung der Vorlage einverstanden. Die Rücksendung erfolgt nur,  
wenn ausreichendes Rückporto beiliegt. Die Redaktion behält sich vor,  
redaktionelle Kürzungen der eingesandten Texte vor der Veröffentlichung  
vorzunehmen. Die Besprechung ohne Aufforderung zugesandter Bücher  
bleibt der Redaktion vorbehalten.

Die namentlich gekennzeichneten Artikel geben die Ansicht der Verfasser  
wieder und entsprechen nicht in jedem Fall der Redaktionsmeinung.

**Redaktionsschluss jeder Ausgabe ist der 1. des Vormonats.**

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.

Beilage, wenn erschienen: Der öffentliche Dienst an Rhein und Ruhr.

ISSN-Nr.: 0342-751X



## Leserbrief

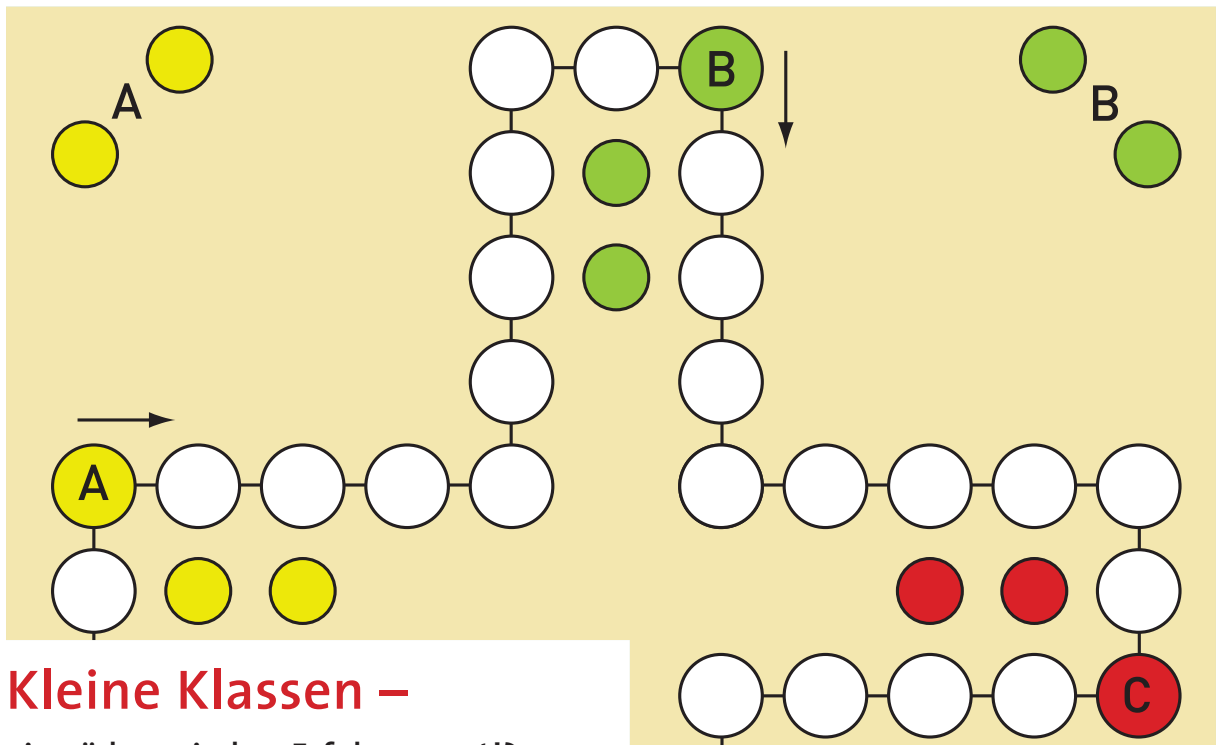
zum Titelthema *Inklusion*  
in Schule heute 3/2011

**M**it großem Interesse habe ich die Beiträge zum Thema Inklusion gelesen. Mir ist dabei klar geworden, dass wir, was dieses Thema betrifft, vor umwälzenden Veränderungen der Bildungslandschaft stehen. Ich selbst bin an einer Hauptschule (gerne an meiner jetzigen) und die Kolleginnen und Kollegen vor Ort befürchten, dass das Förderschulsystem aufgegeben und unter dem Deckmantel der Inklusion alles an unsere Schulform verlagert wird – letztendlich aus Gründen, die weniger mit Bildung denn mehr mit Geld zu tun haben. Wie gesagt, das ist der Eindruck, der sich zurzeit breit macht, leider.

Die Auseinandersetzung mit dem Thema hat mich sehr schnell auf die Seiten unserer englischen und kanadischen Kollegen geführt. Wenn wir deren Definition und Verständnis von inclusion in education denken, wird sich unsere Bildungslandschaft gewaltig verändern (müssen). Lehrer an einer Hauptschule zu sein, bedeutet eigentlich, Sackgassenpädagogik zu betreiben. Unsere Schulform ist von allen Parteien inzwischen aufgegeben, die Streichung in der Landesverfassung eine Frage der Zeit (und Formulierung). Unsere Schule wird als Restschule ausgegrenzt – und so fühle ich mich auch als Lehrer – ausgegrenzt (das merkt man vor allem, wenn man an einem Tisch mit Kollegen aus verschiedenen Schulformen sitzt) und dazu verdammt, in dieser Schulform zu bleiben (Versetzungswünsche wurden rundweg abgelehnt, ein Wechsel in eine andere Schulform wäre nur mit Sek. II möglich, hab ich nicht). Wie gesagt, ich bin zurzeit gerne an meiner Hauptschule – ob es die in zwei, drei Jahren noch gibt? Also kann uns an der Hauptschule eigentlich nichts Besseres passieren als diese Diskussion. Vor allem sehe ich die Möglichkeit, dass wir zu einer Art Vorreiter werden könnten. Warum sollen / können wir nicht diesem Abschlusswahn entfliehen und auf Bildungsziele vorbereiten (statt auf Abschlüsse), die in einem Portfolio gesammelt und als Nachweis des erreichten Abschlusses vorgelegt werden?

O.K., das wäre ein Zwischenthema, Inklusion geht weiter, viel weiter – und wenn ich recht überlege, wird das richtig spannend.

*Herbert Zenzes*  
*Lehrer · Diplomverwaltungswirt*



## Kleine Klassen – ein pädagogisches Erfolgsrezept!?



Prof. Dr. Volker Ladenthin,  
Universität Bonn

In der Diskussion um die Verwendung der sogenannten demografischen Rendite, die sich aus dem Rückgang der Schülerzahlen ergibt, spielt die Forderung nach der Absenkung der Klassengröße eine große Rolle. Vor diesem Hintergrund stehen zwei zentrale Fragen zur Klärung an: Welche Klassengröße ist ideal? Wie kann man das Verhältnis zwischen Finanzierbarkeit und pädagogisch sinnvollem Handeln politisch ausgleichen?

### 1. Ergebnisse empirischer Studien

Die Antworten der empirischen Erziehungswissenschaften sind widersprüchlich. Man findet solide empirische Untersuchungen, die möglichst kleine Klassen empfehlen. Man findet solide empirische Untersuchungen, die nachweisen, dass es keinen direkten Zusammenhang zwischen Leistung und Klassengröße gibt.<sup>1</sup> Und es gibt differenzierte, unentschiedene Ergebnisse.<sup>2</sup> Die Metastudien, etwa die von Weissleder, bestätigen unser Ergebnis: „dass weder im kognitiven noch im nicht-kognitiven Unterrichtsbereich verallgemeinerungsfähige Befunde zu den Effekten unterschiedlicher Klassenbestände bestehen.“<sup>3</sup> D. h.: Keine der beiden Positionen **allein** kann also **evidenzbasiert** Handeln legitimieren. Die empirischen Studien geben Antworten, die sich gegenseitig aufheben.

### 2. Pädagogische Erfordernisse

Der Hauptgrund, warum man Schulen eingerichtet hat, ist, *allen* Kindern Bildung zu ermöglichen. Bildungsgerechtigkeit. Bildung also auch jenen zu ermöglichen, die sich keinen Privatlehrer, keinen Privatunterricht leisten können – wie in den historischen Zeiten zuvor. (Die Einführung des flächendeckenden Schulsystems in Deutschland ab dem 18. Jahrhundert ersetzt das Hauslehrerprinzip bzw. das Anlernen im Alltag.)

Bildung ist das Kerngeschäft der Schule, was natürlich weitere Nebenziele nicht ausschließt. Wenn wir über die richtige Klassengröße nachdenken, müssen wir also fragen: Was dient der Bildung, und nicht nur dem Fach Mathematik oder Deutsch oder Sport oder dem Kind mit oder ohne Migrationshintergrund.

Die *Organisation* von Bildungsprozessen wäre daher immer dem *Bildungsziel* nachzuordnen. Zumeist richtet sich die *Organisation* von öffentlichen Bildungsprozessen nach den finanziellen Möglichkeiten – einen Lehrer pro Kind konnten nur jene Gesellschaften ermöglichen, in denen Bildung das Privileg der Wohlhabenden war. Heutzutage gilt dies als unbezahlbar.

Man sah allerdings das Lernen in Gruppen auch als sozialpädagogische Maßnahme, etwa als Gelegenheit zum sozialen Lernen. Erst unter dieser Perspektive kommt über-

<sup>1</sup> Vgl. etwa Wößmann, Ludger. In: Info Schnelldienst 58 (2005). H. 17. S. 6–15.

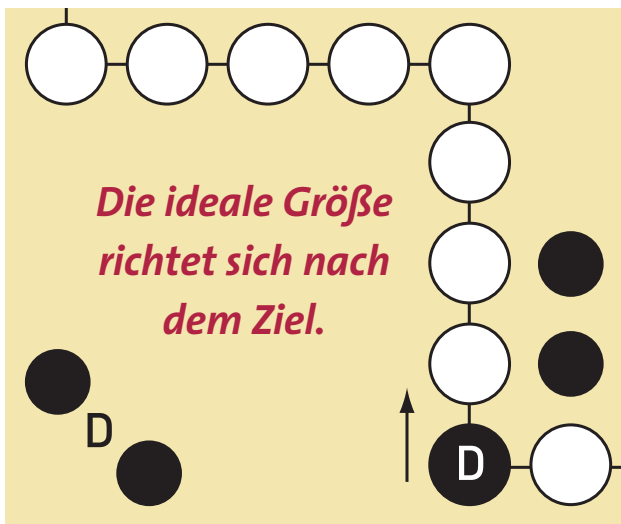
<sup>2</sup> Vgl. etwa: Paulus, Christoph (2009): Der Einfluss der Klassengröße auf Schülerleistungen an Grundschulen. S. 1–14. Online-Version auf: [http://bildungswissenschaft.uni-saarland.de/personal/paulus/Artikel/KG\\_Artikel.pdf](http://bildungswissenschaft.uni-saarland.de/personal/paulus/Artikel/KG_Artikel.pdf). Zugriff am 10.02.2011.

<sup>3</sup> Weissleder, Manfred (1997): Aspekte der Klassengröße. Analysen zum Forschungs- und Diskussionsstand. Würzburg. Weissleder fährt fort: „... und zudem methodische Unzulänglichkeiten die Ergebnisse verschiedener Untersuchungen in Frage stellen.“ (S. 134)

haupt eine *pädagogische* Begründung in die nach Gruppen organisierten Bildungsprozesse. Zuvor waren es ausschließlich ökonomische Gründe. Diese Gründe sind volkswirtschaftlich sicherlich notwendig, aber pädagogisch nicht hinreichend.

Welche *pädagogische* Antwort lässt sich nun auf die Frage nach der richtigen Gruppengröße formulieren:

„Die ideale Größe richtet sich nach dem Ziel.“ Aus pädagogischer Sicht kann man ideal jene Gruppengröße nennen, die es ermöglicht, das optimal zu lernen, was man gerade lernen soll.



- Bei der Oberstufen-Information sitzen 120 oder 200 Schülerinnen und Schüler und notieren, was sie machen müssen. Gelernt wird also auch in diesen Massenveranstaltungen.
- Wenn der Chemieraum 18 Experimentierplätze hat, dann ist hierdurch die Kursgröße definiert.
- Will man im Sportunterricht Volleyball lehren, braucht man nur zwölf Spieler – alle anderen müssen auf der Bank zusehen und warten.
- Private Anbieter, z. B. Inlingua oder die Berlitzsprachschulen, bieten Gruppenunterricht an, aber eben auch Einzelunterricht oder sogar – wie es heißt – Premium-Einzelunterricht an: Ich zitiere einmal aus der Werbung: „Einzelunterricht“: „Die intensivste und effektivste Form des Sprachenlernens. Sie tauchen sofort ganz in die Sprache ein und erreichen einen maximalen Lernerfolg innerhalb kürzester Zeit.“<sup>4</sup>

Ganz offensichtlich machen kommerzielle Anbieter die Erfahrung, dass man in ganz kleinen Gruppen oder sogar im Einzelunterricht eine Sprache besser und schneller lernt als in größeren Gruppen.

Und die Kunden scheinen dieses Angebot auch als sinnvoll zu erachten und mit viel Geld zu honorieren. Wartet hier etwa keine ökonomische Vernunft?

Zum gleichen Ergebnis kommen die kommerziellen Anbieter von Nachhilfe.<sup>5</sup> Sie versprechen ihren Kunden möglichst kleine Gruppen. Für 1,1 Millionen Kinder.<sup>6</sup>

Man kann sagen: *Das Geld, das die öffentliche Hand vormittags durch große Klassen spart, müssen die Eltern nachmittags in die Kleingruppen der Nachhilfe investieren.*<sup>7</sup> Jedenfalls die, die es sich leisten können. Ist das gerecht? Wer Geld hat, bekommt kleine Gruppen, in der Nachhilfe, in Internaten<sup>8</sup>, in kommerziellen Privatschulen<sup>9</sup> – in denen Klassen mit höchstens vierzehn Schülern geführt werden. Da gilt: Je kleiner, je besser. Und die Eltern, die es sich leisten können, bezahlen es.

### 3. Klassengröße und Lehrergesundheit

Bei vielen Untersuchungen zur Bedeutung der Klassengröße wird allerdings eine Gruppe wenig berücksichtigt: Das sind die Lehrer. Hier zeigt der Alltag: Je größer die Lerngruppe, desto höher die individuelle Belastung:

- Bei 30 Schülern ist die Störanfälligkeit einer Klasse (z. B. durch Erkrankungen, Sozialverhalten) schlicht statistisch gesehen größer als bei 20 Schülern.
- Lehrer haben statistisch betrachtet weniger Zeit, auf den einzelnen Einzuzugehen.
- Die Hausaufgabenkontrolle dauert länger.
- Je größer die Klasse, desto mehr echte Lernzeit geht mit organisatorischen Aufgaben (Verteilen von Arbeitsmaterial) verloren. Zeit, die woanders fehlt. Im Fachunterricht nämlich.

Ganz entscheidend aber ist die Klassengröße für Lehrende in Korrekturfächern. Wir haben dazu ... eine kleine empirische Studie angefertigt. Für einen Lehrenden mit zwei Korrekturfächern würde die Reduktion jeder seiner Klassen um einen einzigen Schüler eine Zeitersparnis von durchschnittlich 4,5 Stunden im Halbjahr bedeuten. Ein Schüler – ein Schultag. Dies ist der Mittelwert, der sich auf

<sup>4</sup> [http://www.berlitz.at/de/online\\_buchen/produkteuebersicht/einzelunterricht/total\\_immersion/index.html](http://www.berlitz.at/de/online_buchen/produkteuebersicht/einzelunterricht/total_immersion/index.html)

<sup>5</sup> <http://nachhilfe.schuelerhilfe.de/unternehmen/unternehmensstruktur/qualitaetsmanagement/>: „Seit über 35 Jahren bieten wir individuellen Nachhilfeunterricht in kleinen Gruppen für alle gängigen Schulfächer von der Grundschule bis zum Abitur.“

<sup>6</sup> Tutt, Heinz: 1,1 Millionen Kinder erhalten Nachhilfe. In: Kölner Stadtanzeiger 28.01.2010 <http://www.ksta.de/html/artikel/1264185793254.shtml>.

<sup>7</sup> Allein von 2003 bis 2005 haben sich die Ausgaben für Nachhilfe um acht Prozent auf mittlerweile 5,4 Milliarden Euro (vgl. Statistisches Bundesamt, April 2007) erhöht. Vgl. <http://www.studis-online.de/HoPo/art-636-bildungsausgaben.php>

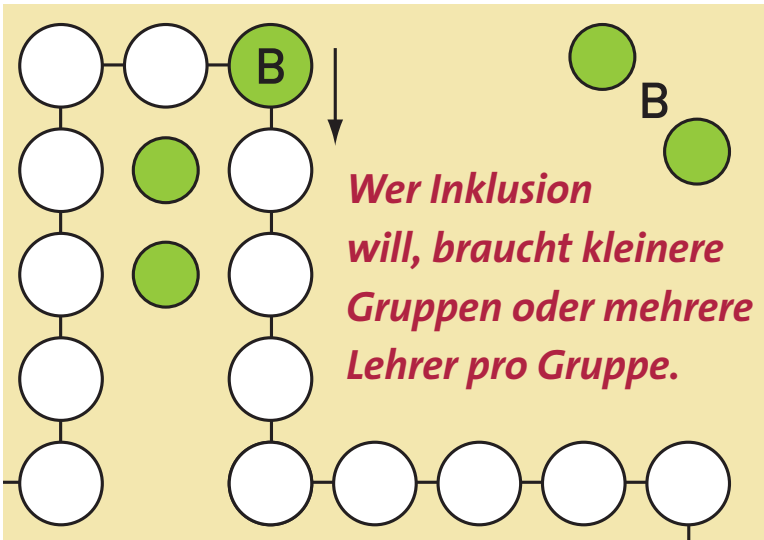
<sup>8</sup> [http://www.heinrich-corsten-schule.de/Schule/Kleine\\_Klassen.html](http://www.heinrich-corsten-schule.de/Schule/Kleine_Klassen.html)

<sup>9</sup> <http://www.hebo-schule.de/schule/index.php>

die reine Korrekturzeit außerhalb des Unterrichts pro Schüler bezieht. Und hier fehlen noch außerunterrichtliche Pflichten wie

- Klassenkonferenzen,
- Zeugniskonferenzen,
- Lernstandserhebungen,
- Schriftwechsel und Telefonate mit den Eltern.

- Wer Inklusion will, braucht kleine Gruppen oder mehrere Lehrer pro Gruppe.
- Wer integrative Schulen mit Leistungsheterogenität und Differenzierung will, braucht kleine Klassen oder mehrere Lehrer in einer Klasse;
- Wer Hochbegabte fördern will, kann sie nur spezifisch fördern – in Kleingruppen;
- Wer kommerzielle Nachhilfe als Problem der Bildungsgerechtigkeit ansieht, muss die Konsequenz ziehen, die private Nachhilfe-Anbieter ziehen: Kleine Gruppen, individuelle Förderung.
- In den MINT-Fächern: Wer Kreide-Biologie vermeiden will, wer Schaubild-Chemie und Lehrbuch-Physik begrenzen möchte, braucht Experimentalunterricht. Der geht, schon aus Gründen der Ausstattung der Fachräume, nur in Kleingruppen.



Aus pädagogischer Sicht ist individuelle Förderung die Handlungsmaxime. Sie ermöglicht Bildungsgerechtigkeit. Wer gute Schulen will, braucht hochdifferenzierten Unterricht. Die kontinuierliche Verkleinerung der durchschnittlichen Klassengröße stellt also eine pädagogische Forderung an die Politik da.

#### 4. Empfehlungen

Es gibt sicherlich einige Situationen in der Schule, in denen die Klassengröße einigermaßen unerheblich ist. Aber es gibt eben auch solche Situationen, in denen die Verringerung der Klassengröße erhebliche positive Folgen hat, weil sie die Bedingungen des Lehrens verändern:

- Wer Schulverweigerung und Leistungsversagen einschränken *und in der Schule* kompensieren will, kann dies nur durch individuelle Ansprache, dafür bleibt nur in kleinen Klassen Zeit.

#### Die Folgerung:

**Wer es den Schulen ermöglichen möchte, die Gruppengröße nach dem tatsächlich und empirisch messbaren Bedarf zu bestimmen, also je nach Fach, je nach Schülerschaft, je nach Förderbedarf – der muss organisatorisch die Durchschnittszahl so bestimmen, dass schulinterne, d. h. pädagogisch begründete Variationen möglich sind. Dann zahlen sich auch die empirischen Studien aus: Denn sie geben ja an, unter welchen Bedingungen man große und wann kleine Gruppen bilden sollte. Empirisch valide. Empirische Forschung käme hier den Schulen direkt zugute.**

Extra günstig vom Spezialisten anrufen und testen.

**0800 - 1000 500**

Free Call

Wer vergleicht, kommt zu uns, seit über 30 Jahren.



### Beamtendarlehen mit \*Best-Preis-Garantie

Hypotheken- und Beamtendarlehendiscounter



\* Best-Preis-Garantie der AK-Finanz: Bekommen Sie bei einem anderen Anbieter als Beamter a. L. oder unkündbarer Angestellter (i.ö.D.) nachweislich eine günstigere monatliche Rate für ein Beamtendarlehen als bei uns - bei 12jähriger Laufzeit - (inklusive Überschuss aus der Police), erhalten Sie einen **100,- €-Tankgutschein**.



Kapitalvermittlungs-GmbH  
E3, 11 Planken  
68150 Mannheim  
Fax: (0621) 178180-25  
Info@AK-Finanz.de

[www.AK-Finanz.de](http://www.AK-Finanz.de)

#### Angebotsbeispiel:

Äußerst günstige Beamten-/Angestelltdarlehen, z.B. B.a.L./Angestellte o.D. unkündbar, 30J. alt, Lfz. 12 J., Sollzins fest (gebunden) 5,6%, 50.000 € Darlehensnettobetrag, mit. Rate 568,56 € inkl. erforderlicher LV, Kosten der Bank 1000 € = 2%, Darlehensnettobetrag 49.000 €, effektiver Jahreszins 6,66%. Bei 20 J. Lfz. Rate deutlich niedriger. Laufzeitverkürzung durch Gewinnanteilsverrechnung. Rufen Sie jetzt kostenfrei an. Baufinanzierungen ohne Eigenkapital bis 110%.



# Bildungschaos in Deutschland

## Wer hat welches Schulsystem?



**D**ie Prognose ist klar: Es werden immer mehr Haupt- und Realschulen miteinander verbunden. In Deutschland gibt es 16 unterschiedliche Schulsysteme. Es ist schon eine Wissenschaft, diese alle zu kennen und zu wissen, was jeweils unter welcher Schulform zu verstehen ist. Das erschwert Eltern auch erheblich einen Umzug in ein anderes Bundesland, weil ihr Kind womöglich eine Schule besucht, die es in dem anderen Bundesland so gar nicht gibt.

Dass sich die Hauptschule nicht langfristig halten kann, haben bereits in den 1970er-Jahren Bildungsforscher in Westdeutschland prognostiziert. Aus diesem Grund hat man damals schon nach Lösungen gesucht und entwickelte die Vorstellung einer Verbundschule, wo Haupt- und Realschule miteinander verbunden werden. Abgesehen davon, dass Diskussionen um diese Idee entstanden sind, passierte nichts. Das änderte sich bei der deutsch-deutschen Wiedervereinigung Ende der 1980er-Jahre. Da standen die ostdeutschen Bundesländer vor der großen Frage, wie sie ihr Schulsystem neu strukturieren sollten. Dazu schauten sie sich die Schulsysteme in den alten Bundesländern an. Es wurde festgestellt, dass die Hauptschule in den westlichen Bundesländern zunehmend Abwendung erfährt. Aus diesem Grund sollte in den neuen Bundesländern, mit Ausnahme von Mecklenburg-Vorpommern, keine Hauptschule eingeführt werden, sondern ein zweigliedriges System aus Gymnasium und einem Verbund aus Haupt- und Realschule. Die Diskussionen aus dem Westen fanden damit in Ostdeutschland ihre erste Umsetzung.

Aktuell erzwingen die Folgen des demografischen Wandels und das Schulwahlverhalten der Eltern eine Umstrukturierung der aktuellen Schulsysteme in Deutschland. Jedes Bundesland sieht sich vor sinkenden Schülerzahlen und kommt um eine Veränderung nicht herum. Auch in Ländern, in denen ein zweigliedriges Schulwesen realisiert wird, treffen die Folgen der demografischen Entwicklung vor allem die nicht gymnasialen Bildungsgänge. Die Folge: Immer mehr Haupt- und Realschulen

werden miteinander verbunden. Aber dieser Verbund kann nur unter einer Bedingung langfristig erfolgreich sein: Wenn diese neue Schulform die Möglichkeit des Abiturschlusses anbietet!

Mirjam Förster

Bundesland	Beginn der Sekundarstufe I	Gliederung der Sekundarstufe I	Schulformen
Baden-Württemberg	5	dreigliedrig <sup>3</sup>	Hauptschule, Werkrealschule, Realschule, Gymnasium
Bayern	5	dreigliedrig <sup>3</sup>	Hauptschule, Mittelschule, Realschule, Gymnasium
Berlin	7	zweigliedrig	Integrierte Sekundarschule, Gymnasium
Brandenburg	7	zweigliedrig + GS <sup>1</sup>	Oberschule, Gymnasium, Gesamtschule
Bremen	5	zweigliedrig	Oberschule, Gymnasium
Hamburg	5	zweigliedrig	Stadtteilschule, Gymnasium
Hessen	5	dreigliedrig + GS <sup>3</sup>	Hauptschule, Realschule, Gymnasium, Gesamtschule
Mecklenburg-Vorpommern	5	zweigliedrig + GS	Regionalschule, Gymnasium, Gesamtschule
Niedersachsen	5	dreigliedrig + GS <sup>3</sup>	Hauptschule, Realschule, Gymnasium, Gesamtschule
Nordrhein-Westfalen	5	dreigliedrig + GS <sup>2,3</sup>	Hauptschule, Realschule, Gymnasium, Gesamtschule
Rheinland-Pfalz	5	zweigliedrig + GS	Realschule plus, Gymnasium, Gesamtschule
Saarland	5	zweigliedrig + GS	Erweiterte Realschule, Gymnasium, Gesamtschule
Sachsen	5	zweigliedrig	Mittelschule, Gymnasium
Sachsen-Anhalt	5	zweigliedrig + GS	Sekundarschule, Gymnasium, Gesamtschule
Schleswig-Holstein	5	zweigliedrig + Gemeinschaftsschule	Regionalschule, Gymnasium, Gemeinschaftsschule
Thüringen	5	zweigliedrig + GS	Regelschule, Gymnasium, Gesamtschule

<sup>1</sup> GS = Gesamtschule

<sup>2</sup> Zusammenlegungen zu Gemeinschaftsschulen sind beschlossen, aber noch nicht vollständig umgesetzt.

<sup>3</sup> Parallel existieren auch zusammengelegte Haupt- und Realschulen.

Quelle: Schulgesetze der einzelnen Bundesländer

## Arbeitskreis „Sozialpädagogische Arbeit in der Schuleingangsphase“

### Große Resonanz auf neues Angebot des VBE-Landesverbandes

**D**er VBE unterstützt sozialpädagogische Kolleginnen und Kollegen, die im Arbeitsfeld Schuleingangsphase tätig sind, nun auch durch einen neu eingerichteten Arbeitskreis. Der erste landesweite Informations- und Erfahrungsaustausch fand unter Leitung von Doris Feldmann im VBE-Haus in Dortmund statt. Die Resonanz auf das neue Angebot war groß: 40 Kolleginnen waren der Einladung gefolgt. Das erste Treffen hatte als Schwerpunktthema die rechtlichen Grundlagen des Arbeitsfeldes.

VBE-Justiziar Martin Kieslinger stellte u. a. den Runderlass „Sozialpädagogische Fachkräfte in der Schuleingangsphase“ vor und gab Hinweise zum Tarifrecht. Im weiteren Verlauf der Veranstaltung standen den Teilnehmerinnen auch Jutta Endrusch für die Abteilung Schul- und Bildungspolitik sowie Mathia Arent-Krüger für das Referat Primarstufe als Ansprechpartnerinnen des VBE zur Verfügung.

Insgesamt wurde deutlich, dass sich die sozialpädagogische Arbeit in der Grundschule mit der Auflösung der Schulkindergärten im Jahr 2005 stark gewandelt hat und Anspruch und Wirklichkeit häufig nur schwer in Einklang zu bringen sind. Kritisch hinterfragt wurde in diesem Zusammenhang auch der Einsatz sozialpädagogischer Kolleginnen und Kollegen an zwei Schulen. Obwohl dieser nach Vorgabe des MSW nicht als Regelfall vorgesehen ist, sieht die Situation



vor Ort aufgrund des viel zu geringen Stellenkontingentes anders aus. Für ca. 3400 Grundschulen in NRW sind nur 593 Stellen für Sozialpädagogische Fachkräfte als „Förderzuschlag für die Schuleingangsphase“ vorgesehen. Einen „Lichtblick“ – so Doris Feldmann – gibt es aber doch: Durch die Nachfrage des VBE wurden nun endlich wieder Nachbesetzungen in diesem Bereich möglich. Die Ausschreibungen entsprechender Stellen sind unter [www.andreas.nrw.de](http://www.andreas.nrw.de) zu finden, das Auswahlverfahren erfolgt schulscharf bei den jeweiligen Schulen.

Die Nachbesetzungsmöglichkeit freiwerdender Stellen wertet der VBE als ein wichtiges Signal, mit dem deutlich wird, dass das Land NRW auch in Zukunft auf sozialpädagogische Kompetenz in den Grundschulen setzt. Eine deutliche Ausweitung der Stellen ist mit Blick auf die immer heterogener werdende Schülerschaft in der Schuleingangsphase und neuen Tätigkeitsbereiche, wie z. B. das Sprachstandsfeststellungsverfahren, dringend notwendig. Sozialpädagogische Fachkräfte leisten einen unverzichtbaren Beitrag bei der individuellen Förderung und müssen daher an jeder Schule eingesetzt werden.

Bei den 593 im Landeshaushalt abgesicherten Stellen für Sozialpädagogische Kolleginnen und Kollegen an Grundschulen handelt es sich um ein Stellenkontingent, das nicht mit Lehrerstellen verrechnet wird und nicht zur Abdeckung von Unterrichtsstunden oder für Vertretungsunterricht dient. Die Tätigkeit und der Einsatz der Sozialpädagogischen Fachkräfte erfolgt nach einem spezifischen „Kompetenz- und Aufgabenprofil“ (siehe unter [www.vbe-nrw.de](http://www.vbe-nrw.de)).

Nach Absprache mit den Teilnehmerinnen werden beim nächsten Arbeitstreffen am 12. Oktober 2011 unterschiedliche Konzepte und Einsatzstrukturen für die sozialpädagogische Arbeit in der Schuleingangsstufe vorgestellt. Interessierte sozialpädagogische Kolleginnen und Kollegen können sich unter [info@vbe-nrw.de](mailto:info@vbe-nrw.de) in den Verteiler des Arbeitskreises aufnehmen lassen.





## Vorziehen des Einschulungsalters gestoppt

**D**er nordrhein-westfälische Landtag hat am 30. März 2011 mit den Stimmen von SPD, Grünen und Linken das Schulgesetz bezüglich des Einschulungsalters geändert. § 35, Absatz 1 SchulG NRW lautet jetzt folgendermaßen: „Die Schulpflicht beginnt für Kinder, die bis zum Beginn des 30. September das sechste Lebensjahr vollendet haben, am 1. August desselben Kalenderjahres.“

### Auszüge aus der Debatte:



#### Prof. Thomas Sternberg (CDU)

„Auch künftig können Eltern auf Antrag schulreife Kinder früher einschulen. Das ist ganz wichtig. Es wird übrigens darauf ankommen, dass die Erzieher in den Kindertageseinrichtungen Sensibilität in der Beratung der Eltern entwickeln, Kinder die früher schulreif sind, auch zur Schulreife zu bringen. Insofern können wir mit dem Stichtag leben, der ist gar nicht strittig.“



#### Sören Link (SPD)

„Der Kindergarten ist eben kein Betreuungsort, wie er es vielleicht früher einmal war, sondern er ist, zumindest aus unserer Sicht, Teil der Bildungskette. Wir werden [...] dafür sorgen, dass das Einschulungsalter nicht weiter vorgezogen, sondern dass der Übergang in die Grundschule flexibel ermöglicht wird und zwar nicht aufgrund einer starren, generellen Regelung, sondern orientiert am Kind und dessen individuellem Entwicklungsstand.“



#### Sigrid Beer (Grüne)

„Das ist ein guter Tag für die Kinder in Nordrhein-Westfalen, auch für die Eltern, die sich fragen: Besteht mein Kind in der Schule? Ist es ausreichend entwickelt? Hat es die sozialen und emotionalen Kompetenzen, um in der Schule schon klarzukommen? Ich fand es ausgesprochen erfreulich, dass wir in der Anhörung so viel Zustimmung erhalten haben. Es gab unter den Experten niemanden, der gesagt hat: „Macht das bitte nicht!“, sondern es gab von allen die pädagogische Unterstützung, auch von den kommunalen Spitzenverbänden.“

#### Ingrid Pieper-van Heiden (FDP)

„Inhaltlich beurteilen wir ein Einfrieren zum 30. September eines Jahres als akzeptabel. Für die Liberalen ist dabei unverzichtbar, dass Kinder, die bereits schulfähig sind, auch weiterhin auf Antrag der Eltern vorzeitig eingeschult werden können. Die Regelungen dürfen auch nicht so starr werden, dass Kinder in vorschulischen Einrichtungen zu wenig gefordert werden oder sich langweilen.“



#### Gunhild Böth (Linke)

„Unser Monitum im Ausschuss war, dass die Kitas institutionalisiert angehört werden sollten. Das ist jetzt nicht im Gesetzentwurf enthalten. Wir werden der Beschlussempfehlung dennoch folgen und dem zustimmen – einfach, um die anderen Aspekte, die genannt worden sind, zu verbessern.“



#### Sylvia Löhrmann (Landesregierung)

„Bereits kurz nachdem seinerzeit die ersten Schritte vollzogen waren, gab es vielfach Widerstände von Eltern, die sich gegen das zwangsweise Vorziehen der Schulpflicht aussprachen. Die Sorge der Eltern war, dass die vorgesehene Vorverlegung des Einschulungsalters den erheblichen Entwicklungsunterschieden der Kinder in diesem Alter nicht gerecht wird. Es werde das Risiko erhöht, dass zu viele Kinder in der Schule nicht optimal gefördert werden könnten. Die Befürchtungen der Eltern haben sich vielfach bestätigt. Für ein weiteres Vorziehen des Beginns der Schulpflicht gibt es deshalb keine fachliche Begründung.“



**Quelle: Landtag Nordrhein-Westfalen, Plenarprotokoll 15/29 vom 30.03.2011**

### Die Position des VBE

Das Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht  
VBE begrüßt Schulgesetzänderung bezüglich des Einschulungsalters

Es ist pädagogisch nicht sinnvoll, das Einschulungsalter immer weiter vorzuziehen. Deshalb ist es gut, dass der Landtag diesen von der Vorgängerregierung eingeschlagenen Weg nicht weitergehen wollte. Da frühere Einschulungen sowie Zurückstellungen möglich sein werden, ist nach Auffassung des VBE die Orientierung an der individuellen Entwicklung der Kinder gewährleistet. Das sollte in allen Stufen der Bildungsbiografie immer das zentrale Kriterium sein. Ein 'immer früher und immer schneller' läuft nämlich nicht unbedingt auf ein 'immer besser' hinaus.

Pressemitteilung des VBE vom 30.03.2011

## Nachrichten +++ Nachrichten +++ Nachrichten +++

### Inklusion: Kritik an KMK-Papieren

Die Monitoring-Stelle zur UN-Behindertenrechtskonvention hat die aktuellen Papiere der KMK zur inklusiven Bildung kritisiert. Diese Papiere spiegelten die verbindliche Richtungsentscheidung der Konvention für ein inklusives Bildungssystem nicht wider. Zwei Jahre nach Inkrafttreten der Konvention in Deutschland seien entschlossene systematische Anstrengungen in den Bundesländern notwendig, um die Trennung von behinderten und nicht behinderten Kindern im Unterricht strukturell zu überwinden. An dem Ansatz der separierenden Förder- oder Sonderschulen festzuhalten, sei mit der Konvention nicht vereinbar. Der Leiter der Monitoring-Stelle beklagte, dass die guten Erfahrungen

mit gemeinsamem Unterricht von behinderten und nicht behinderten Kindern in Deutschland zu wenig bekannt seien und die positiven Beispiele aus anderen Ländern zu wenig zur Kenntnis genommen würden.

**Quelle:** [www.bildungsklick.de](http://www.bildungsklick.de) (vom 31.03.2011)



© BAG Gemeinsam leben – gemeinsam lernen

### Bertelsmann-Studie: Viele Jugendliche im Übergangssystem statt arbeitslos

Die jungen Erwachsenen im Alter zwischen 25 und 29 Jahren gehören mit einer Arbeitslosenquote von 17 Prozent zu den Problemgruppen auf dem deutschen Arbeitsmarkt. Während der Anteil der Gruppe der 15- bis 19-Jährigen, die weder einer Ausbildung noch einer Erwerbsarbeit nachgehen, lediglich vier Prozent beträgt, sind es bei den 20- bis 24-Jährigen bereits 14 Prozent. [...] Die gängige Einschätzung einer im internationalen Vergleich geringen Jugendarbeitslosigkeit in Deutschland muss stark revidiert werden und ist vor allem auf die vergleichsweise lange allgemeine Schulpflicht und das weit ausgebauten staatlich geförderten Übergangssystem zwischen Schule und Berufsausbildung zurückzuführen.

**Quelle:** *PM Bertelsmann-Stiftung vom 29.03.2011*

### Sachsen-Anhalt: Weg frei für die Gemeinschaftsschule

CDU und SPD in Sachsen-Anhalt wollen längeres gemeinsames Lernen möglich machen. Darauf einigte sich die Arbeitsgruppe zur Bildungspolitik bei den Koalitionsverhandlungen. Gemeinschaftsschulen sollen auf freiwilliger Basis ermöglicht werden. Der Umwandlung bestehender Schulen in Ge-

meinschaftsschulen müssen Schulen und Schulträger zustimmen. Die Gemeinschaftsschulen sollen in der Regel die Klassen 5 bis 12 führen und alle Abschlüsse anbieten.

**Quelle:** *dpa vom 01.04.2011*

### Hamburg: Lehrerausbildung auf neuen Wegen

Vom Sommersemester 2011 an pendeln alle Lehramtsstudierenden im Masterstudiengang in Hamburg ein Jahr lang zwischen der Universität, einer Hamburger Schule und dem Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung, um ihr Kernpraktikum zu absolvieren. Während der Vorlesungszeiten werden die Studierenden in jeder Woche einen Tag in einer Schule verbringen und in den vorlesungsfreien Zeiten insgesamt neun Wochen lang täglich in der Schule arbeiten. Dort sollen sie sowohl Unterricht beobachten als auch eigene Unterrichtsversuche durchführen.

**Quelle:** [www.bildungsklick.de](http://www.bildungsklick.de) (vom 31.03.2011)

### NRW: Bei der Bildung soll nicht gespart werden

Nordrhein-Westfalens Bürgerinnen und Bürger wollen nicht, dass die Landesregierung im Bereich Bildung spart. Die ergab der NRW-Trend von Infratest dimap im Auftrag der WDR-Sendung „Westpol“. 63 Prozent der Befragten erklärten, die Landesregierung solle das nötige Geld für die Bildung woanders einsparen. 20 Prozent der Befragten erklärten, für die Bildung seien auch höhere Schulden gerechtfertigt, während 15 Prozent der Meinung waren, die Landesregierung solle überall, auch bei der Bildung sparen.

### Neuer KMK-Präsident

Der neue Präsident der Kultusministerkonferenz, Niedersachsens Ressortchef, Bernd Althusmann (CDU), will die Auswirkungen des drastischen Geburtenrückganges auf Schulen und Hochschulen zum Thema seiner Amtszeit machen. Bei der Übernahme der Präsidentschaft mahnte Althusmann, die durch den Schülerrückgang freiwerdenden Gelder „möglichst“ für Qualitätsverbesserungen in der Bildung zu nutzen. Althusmann bezifferte das freiwerdende Finanzvolumen auf insgesamt 20 Milliarden Euro. An dem gemeinsamen Ziel von Bund und Ländern, die Ausgaben für Bildung und Forschung auf zehn Prozent des Bruttoinlandsproduktes anzuheben, dürfe nicht gerüttelt werden.



© Pressestelle Kultusministerkonferenz

*dpa*



## VBE-Positionen

### VBE: Anmeldezahlen sprechen deutliche Sprache

**M**it den zum kommenden Schuljahr neu startenden sechs Gesamt- und 14 Gemeinschaftsschulen ist die Nachfrage nach Schulen des längeren gemeinsamen Lernens noch lange nicht befriedigt. Das belegen die von der Gemeinnützigen Gesellschaft Gesamtschule (GGG) vorgelegten Zahlen eindrucksvoll. Die Landesregierung kommt mit der Politik der Ermöglichung den Bedürfnissen zahlreicher Eltern und Kommunen nach. Das Interesse am Modellversuch Gemeinschaftsschule, insbesondere in ländlichen Kommunen, ist nach wie vor ungebrochen. Das zeigen die zahlreichen Nachfragen, die den VBE erreichen. Dass trotz sinkender Schülerzahlen mehr als 11.000 Kinder keinen Platz an einer Schulform des längeren gemeinsamen Lernens finden konnten, spricht ebenso für einen weiteren Bedarf wie die Tatsache, dass die Nachfrage nach Gesamtschulplätzen dort steigt, wo diese Schulformen angeboten werden. Wenn in Ascheberg zum kommenden Schuljahr zwei Drittel der Übergänger die Gemeinschaftsschule am Ort besuchen, spricht das für eine sehr hohe Akzeptanz dieser Schule bei den Eltern.

Die heute vorgelegten Daten sind aus Sicht des VBE ein klares Signal an die Politik, schnellstmöglich einen parteiübergreifenden Konsens zu finden, der den Kommunen ermöglicht, der Nachfrage nach Schulformen des längeren gemeinsamen Lernens Rechnung zu tragen. Hier ist vor allem die CDU gefordert.

*Aus der VBE-Pressemitteilung  
vom 18.3.2011*

### Auf dem Weg zu einem inklusiven Bildungssystem VBE: Fortbildungstag ist ein guter Schritt

**D**er von der Schulministerin angekündigte Fortbildungstag für Schulen, die zum kommenden Schuljahr mit dem gemeinsamen Lernen behinderter und nicht

behinderter Kinder beginnen, ist ein Anfang. Auch wenn wir uns etwas mehr gewünscht hätten, erkennen wir das als richtiges und wichtiges Signal an.

Aus Sicht des VBE ist es auch vernünftig, die von der Vorgängerregierung als Schulversuch eingerichteten Kompetenzzentren fortzuführen und wissenschaftlich untersuchen zu lassen. Nur die Untersuchung eines neutralen Wissenschaftlers kann zeigen, ob und inwieweit diese Kompetenzzentren uns auf dem Weg zu einem inklusiven Bildungssystem weiterbringen können. Auch die wissenschaftliche Bearbeitung der Frage der Ressourcensteuerung in einem inklusiven Bildungssystem hält der VBE für sinnvoll. Land und Kommunen müssen aber in jedem Fall die nötigen räumlichen und personellen Voraussetzungen schaffen, ohne die ein qualitativ hochwertiges inklusives Bildungssystem nicht möglich ist.

*Aus der VBE-Pressemitteilung  
vom 6.4.2011*

### Zum Referentenentwurf des KiBiz

#### VBE begrüßt Anstrengungen der Landesregierung zur Verbesserung des Gesetzes

**S**eit das KiBiz in Kraft ist, werden seine Auswirkungen sowohl von den in Kindertagesstätten Beschäftigten als auch Eltern kritisiert. Der VBE begrüßt deshalb die Anstrengungen der Landesregierung, das Gesetz zu verbessern. Allerdings sind zum jetzigen Zeitpunkt noch viele Fragen unbeantwortet.

Diese Fragen beziehen sich beispielsweise auf die Personalsituation, die Erhöhung der Vor- und Nachbereitungszeiten, die Nachqualifizierung von Kinderpflegerinnen oder die Fortbildung von Erzieherinnen und Erziehern.

Dass die Landesregierung das letzte Kindergartenjahr beitragsfrei stellen will, ist aus Sicht des VBE ein Schritt in die richtige Richtung. Wir hoffen, dass dieser Plan nicht dem Sparzwang zum Opfer fällt. Mittelfristig müssten die Kindertagesstätten darüber hinaus als Bildungseinrichtungen verstanden und folglich komplett beitragsfrei gestellt werden.

*Aus der VBE-Pressemitteilung  
vom 7.4.2011*



## Einkommensrunde 2011

**B**ei den Tarifverhandlungen mit der Tarifgemeinschaft deutscher Länder (TdL) ging es um die Bezahlung der 700.000 tarifbeschäftigten Mitarbeiter im öffentlichen Dienst der Länder. 200.000 davon sind tarifbeschäftigte Lehrerinnen und Lehrer, davon allein in NRW fast 39.000.

Der VBE saß unter dem Dach der dbb Tarifunion am Verhandlungstisch. Die Ziele des VBE in dieser Einkommensrunde sind bestimmt gewesen von der Feststellung, dass die Sicherung eines qualifizierten Lehrernachwuchses nur gelingen wird, wenn der Lehrerberuf für junge Menschen an Attraktivität gewinnt. Der Öffentliche Dienst muss attraktiv sein und bleiben – für die heutigen und die zukünftigen Beschäftigten. Hierzu gehört eine Verbesserung der Wertschätzung von pädagogischen Berufen in der Gesellschaft ebenso wie eine angemessene Bezahlung. Schon jetzt konkurrieren Wirtschaft und öffentlicher Dienst um die Besten.

Der Fachkräftemangel wird das Problem noch verschärfen. Wer aber die Besten eines Jahrgangs haben will, muss zuverlässige Angebote machen. Die jungen Menschen sind motiviert und flexibel. Sie erwarten im Lehrerberuf eine Arbeit mit Perspektive. Deshalb müssen die Ergebnisse der Einkommensrunde 2011 zeitgleich auch in den Beamtenbereich (für Besoldung und Versorgung) übertragen werden.



Foto: Fiegel

Hinzu kommt, dass Entgelterhöhungen im öffentlichen Dienst die Binnenkonjunktur stärken und den beschäftigten eine faire Teilhabe am wirtschaftlichen Aufschwung garantieren.

Im Tarifabschluss haben wir einiges, aber nicht alles erreicht. Wir haben es geschafft, spürbare lineare Zugewinne zu erreichen. Deshalb kann man mit Blick auf die ausgehandelten Gehaltserhöhungen von einem „ordentlichen Ergebnis“ sprechen.



Foto: Fiegel

### Das Ergebnis im Detail:

#### Lineare Erhöhung

2011: 360 Euro Einmalzahlung (bei Teilzeitbeschäftigten anteilig) und ab dem 1. April 1,5 Prozent lineare Erhöhung.

2012: Ab dem 1. Januar 1,9 Prozent lineare Erhöhung und darauf eine zusätzliche soziale Komponente von monatlich 17 Euro.

Für Lehramtsanwärter/-innen und Referendar(innen)e sollen die gleichen linearen Erhöhungen in 2011 und 2012 gelten, jedoch eine Einmalzahlung von 120,00 Euro und eine Sockelerhöhung ab 2012 (nach der linearen Erhöhung) von 6,00 Euro.

Die Laufzeit beträgt 24 Monate bis zum 31. Dezember 2012.

#### Altersteilzeit

Hier wurde eine landesspezifische Öffnungsklausel vereinbart, die vorsieht, in den einzelnen Ländern Verhandlungen zu führen. Sicherlich eine wichtige Voraussetzung, um in NRW dem Ziel des Koalitionsvertrages Rechnung tragen zu können, die Altersteilzeitregelung im Lehrerberreich über das Jahr 2012 hinaus beizubehalten.

#### Entgeltordnung Lehrkräfte

Unser zentrales Ziel einer Tarifierung der Entgeltordnung für den Lehrerbereich ist leider nicht erreicht worden. Für Lehrkräfte gelten die tariflichen Eingruppierungsvorschriften bislang und vorerst auch weiterhin nicht. Die strikte Weigerung der TdL, diesen unhaltbaren Zustand zu ändern, ist aus unsere Sicht völlig inakzeptabel.

Die bisherige Praxis, Lehrkräfte nach Gutsherrenart einzugruppieren und zu bezahlen, muss endgültig Geschichte werden. Die Abschaffung der Einsortierung nach Arbeitgeberrichtlinien durch eine per Tarifvertrag geregelte Bezahlung bleibt für den VBE weiterhin ganz oben auf der Agenda.

Hoffnung bleibt durch ein im Tarifabschluss erwirktes Sonderkündigungsrecht. Für den Tarifbereich Ost ist damit ohne Nachwirkung eine Kündigung des tarifvertraglichen Verweises auf die Arbeitgeberrichtlinien zum 31. Dezember 2011 möglich. Das versetzt die Kolleginnen und Kollegen in den Ländern Ost zeitnah in die Lage, die Tarifierung einer Entgeltordnung für Lehrkräfte durchzusetzen. Wir bauen und vertrauen in diesem Punkt auf unsere Kolleginnen und Kollegen dort.



Foto: Fiegel

Die Landesregierung NRW will das Tarifiergebnis für die Beschäftigten der Länder vom 10. März 2011 unverzüglich und wirkungsgleich auf die Beamten (einschließlich Versorgungsempfänger) übertragen. Dazu hat Finanzminister Norbert Walter-Borjans den Spitzenorganisationen der Gewerkschaften und kommunalen Spitzenverbände am 18. März einen Gesetzentwurf vorgelegt, der in einem mit allen Beteiligten abgestimmten Verfahren umgehend vom Kabinett verabschiedet und in den Landtag eingebracht werden soll.

Wir werden weiterhin mit allen Mitteln dafür streiten, dass Lehrkräfte mit gleichem wissenschaftlichem Abschluss unabhängig von der Schulform gleich eingruppiert werden. Generell müssen dabei für Lehrkräfte die Eingruppierungsbedingungen Anwendung finden wie im sonstigen öffentlichen Dienst (Masterabschluss – Entgeltgruppe 13).

Die vorläufigen Entgelttabellen TV-L Lehrkräfte 2011 (gültig vom 1. April bis 31. Dezember 2011) und 2012 (gültig vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012) sind im Internet auf der Seite des VBE NRW bereitgestellt ([www.vbe-nrw.de](http://www.vbe-nrw.de)).

*Bruno Quernheim, stv. Landesvorsitzender*

## Das ewige Thema Aufsicht

**I**mmer wieder fragen Lehrer uns in der Rechtsabteilung nach der Aufsichtspflicht in der Schule. Daher möchte ich hier einige generelle Punkte für Sie aufzählen. Die Aufsichtspflicht der Lehrkraft erstreckt sich auf räumliche und zeitliche Gegebenheiten. Dabei wird die Aufsichtspflicht unter drei Punkte definiert:

### Kontinuierliche Aufsicht

Kontinuierliche Aufsicht bedeutet, dass Schüler/-innen sich ständig beaufsichtigt wissen, nicht jedoch, dass sie ununterbrochener Überwachung unterstehen.

### Aktive Aufsicht

Aktive Aufsicht bedeutet, dass die Beaufsichtigung auch tatsächlich durch die Lehrer/-innen erfolgt und diese etwas unternehmen: Die Schüler/-innen belehren, ihr Verhalten kontrollieren und auch Sanktionen bei Fehlverhalten aussprechen.

### Präventive Aufsicht

Präventive Aufsicht bedeutet, dass potenzielle Gefahren schon vorbedacht bzw. vorausschauend erkannt und so vermieden oder minimiert werden müssen.

Zudem wird die Aufsichtspflicht in der BASS 12-o8 Nr. 1 in den Verwaltungsvorschriften zu § 57 Absatz 1 Schulgesetz geregelt.

In diesen wird aufgeführt, dass sich die Aufsichtspflicht der Schule auf die Zeit, in der die Schülerinnen und Schüler am Unterricht oder an sonstigen Schulveranstaltungen teilnehmen, erstreckt. Zudem ist die Aufsicht hiernach vor Unterrichtsbeginn

und nach Unterrichtsende sicherzustellen wie während der Unterrichtspausen. Als angemessener Zeitraum vor Unterrichtsbeginn und nach Unterrichtsende gelten jeweils fünfzehn Minuten.

Für weitere Fragen zu dem Thema Aufsicht in der Schule steht unseren Mitgliedern selbstverständlich unsere Rechtsabteilung zur Verfügung.



*Inka Schmidtchen  
Justiziarin VBE NRW*





## Beratung und Rechtsschutz durch den VBE NRW

**D**ie Beratung und der Rechtsschutz haben in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung für die Verbandstätigkeit des VBE gewonnen.

Wir freuen uns, dass sich viele Mitglieder des VBE in beamtenrechtlichen, tarifrechtlichen Angelegenheiten oder Fragen zum Ruhestand durch unsere Rechtsabteilung beraten lassen.

Damit Sie auch zukünftig den richtigen Ansprechpartner finden, stelle ich Ihnen unser Beratungsangebot noch einmal zusammen:

### Sprechzeiten der VBE-Rechtsabteilung:

Sie können unsere erfahrenen Verwaltungs- und Tarifrechtler von **Montag – Donnerstag zwischen 9:00 Uhr – 16:30 Uhr und Freitag von 9:00 Uhr – 14:30 Uhr** unter der Telefonnummer **0231/42 57 57-0** erreichen.

Die telefonische Beratung soll dazu dienen, kleinere juristische Fragen rund um den Dienst als Lehrer/-in kurz zu beantworten. Parallel dazu sollten Sie uns in umfangreicheren dienstlichen Angelegenheiten die entsprechenden Unterlagen mit Ihrer Fragestellung zur juristischen Prüfung an die VBE-Landesgeschäftsstelle nach Dortmund schicken. Selbstverständlich ist nach vorheriger Vereinbarung auch ein persönlicher Beratungstermin in Dortmund möglich.



### VBE-Rechtsschutz:

Als VBE-Mitglied genießen Sie nach einer Mitgliedschaftszeit von 3 Monaten einen kostenlosen Verfahrensrechtsschutz in dienstlichen Angelegenheiten. Sollte es z. B. zu einem Verfahren bezüglich der Beihilfe, einer Elternbeschwerde, eines Haftungsfalles oder auch einer Schwerbehindertenangelegenheit kommen, besteht die Möglichkeit, uns und die erfahrenen Prozessanwälte der dbb-Dienstleistungszentren in Anspruch zu nehmen. Sollte ein solcher Fall eintreten, nehmen Sie Kontakt zu uns auf und lassen sich hinsichtlich der Möglichkeiten der rechtlichen Vertretung beraten.



### VBE-Servicetelefon:

Das Service-Telefon ist jeden **Dienstag von 14.00 Uhr – 17:00 Uhr und Mittwoch regelmäßig von 14:00 Uhr – 19:00 Uhr** unter der Telefonnummer **0231/ 43 38 63** zu erreichen. Das Servicetelefon ist unter anderem mit erfahrenen Mitgliedern der Personalvertretung und Schulpraktikern besetzt. Sie können sich hier „aus der Praxis“ beraten lassen.



### Hotline

Die VBE-Hotlines werden zu unterschiedlichen Themen nach vorheriger Ankündigung angeboten. Sie dienen vornehmlich dazu, das Beratungsangebot auch Nichtmitgliedern vorzustellen. Als VBE-Mitglied sind Sie selbstverständlich nicht auf diese besonderen Termine verwiesen, da Sie sich zu sämtlichen hier behandelten Themen zu den o. g. Zeiten durch unsere Rechtsabteilung oder den VBE-Service beraten lassen können.



Wir werden Ihnen stets als verlässliche Rechtsberater zur Seite stehen.

### Klassenfahrten nach Berlin

(Incl. Transfer, Unterkunft, Programmgestaltung nach Absprache)  
Broschüre anfordern bei:  
**Biss**, Fichtestraße 30, 10967 Berlin,  
Tel. (0 30) 6 93 65 30 · [www.berlin-mit-biss.de](http://www.berlin-mit-biss.de)

**RA Martin Kieslinger  
Ltd. Justiziar VBE NRW**

## Einstieg in Entgeltordnung für Lehrerinnen und Lehrer noch immer ungelöst

Kompromiss bei Tarifverhandlungen für öffentlichen Dienst der Länder erreicht



Warnstreik in Leipzig am 3. März



Warnstreik in Rostock am 3. März



Lehreraktionstag am 9. März in Düsseldorf

In der dritten Verhandlungsrunde der Tarifverhandlungen für den öffentlichen Dienst der Länder wurde zwischen Gewerkschaften und Tarifgemeinschaft der Länder (TdL) am 10. März 2011 zwar ein akzeptabler linearer Einkommenszuwachs vereinbart, aber eine Tarifierung im Lehrkräftebereich wurde nicht erreicht. „Der Einstieg in eine tarifliche Eingruppierung der tarifbeschäftigten Kolleginnen und Kollegen ist nicht gelöst und bleibt für den VBE weiterhin ganz oben auf der Agenda“, erklärte dazu VBE-Bundesvorsitzender Udo Beckmann. Der VBE war unter dem Dach der dbb tarifunion in der Verhandlungskommission. Mit Blick auf die bundesweiten Warnstreiks und Aktionstage, an denen insgesamt 100 000 Demonstranten teilgenommen hatten, würdigte Udo Beckmann: „Die Lehrerinnen und Lehrer sind mit Abstand die größte Gruppe gewesen, die für die Forderungen in den Warnstreik getreten sind und haben damit einen ganz entscheidenden Anteil am Zustandekommen des Tarifkompromisses. Fakt ist auch, dass unsere Kolleginnen und Kollegen insbesondere wegen der Forderung nach einer gerechten Lehrerbezahlung auf die Straße gegangen sind. Die bisherige Praxis, Lehrkräfte nach Gutsherrenart auszuzahlen, gehört in die Mülltonne der Geschichte. Um das zu ändern, haben Zehntausende Lehrkräfte Druck gemacht.“

VBE-Tarifexperte Jens Weichelt, Mitglied der Verhandlungskommission und Landesvorsitzender des SLV im VBE, sprach von „bitterer Enttäuschung über dieses Verhandlungsergebnis“. Ein Tarifvertrag zur Eingruppierung von Lehrern sei gefordert worden, um attraktivere Bedingungen für die Arbeit an den Schulen bieten zu können. „Lehrernachwuchs gewinnt man nicht, indem man seine Lehrer in niedrigere Gehaltsgruppen eingruppiert, nicht verbeamtet und sie als Kostenfaktor betrachtet!“, unterstrich Jens Weichelt in Potsdam. „Eine Bezahlung nach Arbeitgeberrichtlinien bleibt auch in Zukunft unakzeptabel. Mit dem vorgesehenen Sonderkündigungsrecht könnten sich für uns ab nächstem Jahr Chancen eröffnen.“

Vereinbart wurde eine lineare Entgelterhöhung zum 01. April 2011 um 1,5 Prozent und zum 01. Januar 2012 um weitere 1,9 Prozent und darauf eine Erhöhung der Tabellenwerte (Monatsgehälter) um 17 Euro. Außerdem erhalten die Beschäftigten zeitnah eine Einmalzahlung von 360 Euro. Insgesamt beträgt das Volumen der Erhöhung 2,8 Prozent für die Laufzeit von 24 Monaten. Ein Tarifvertrag, der die Eingruppierung der Lehrer in Gehaltsgruppen regelt, wurde von der Arbeitgeberseite strikt abgelehnt. Es wurde jedoch ein Sonderkündigungsrecht ohne Nachwirkung für den Tarifbereich Ost zum 31. Dezember 2011 erreicht.

### Bildungsrepublik muss Ziel bleiben



In einem Gespräch mit Bundesminister und Kanzleramtschef Ronald Pofalla (rechts im Bild) am Rande des Landesparteitages der CDU in Nordrhein-Westfalen am 12. März bekräftigte Udo Beckmann, der VBE stehe voll und ganz zu dem Ziel einer Bildungsrepublik Deutschland. Doch sei man in den vergangenen vier Jahren nicht wirklich einer Bildungsrepublik näher gekommen. Der VBE sehe Bildung als gesamtstaatliche Aufgabe an.

## Kritik an Lehrerbildung

Für „vollkommen zutreffend“ hält VBE-Bundesvorsitzender Udo Beckmann die Kritik des Aktionsrates Bildung an der Qualität der Lehrerausbildung in den Ländern. Bei der Vorstellung des Jahresgutachtens am 22. März in München machte Professor Dieter Lenzen als Vorsitzender des Aktionsrates deutlich, die Lehrerausbildung müsse verbessert werden. Udo Beckmann kommentierte, es sei ein erstaunlicher Vorgang. Lehrerinnen und Lehrern werde regelmäßig attestiert, sie müssten ihre Diagnosefähigkeiten verbessern. Diese Diagnostiker, die sich für eine Verbesserung der Lehrerausbildung und sogar für eine Reform der Bologna-Reform aussprechen, so Beckmann, seien allesamt in der Lehrerausbildung verantwortlich tätig.

„So richtig also die Forderungen sind, bleibt doch die Frage offen, wann sich die Diagnostiker ihrer eigenen Verantwortung für die Lehrerausbildung stellen. Die Rufe aus der Schulpraxis verhallen ungehört, weil die, die es angeht, zu sehr mit dem ständigen Diagnostizieren beschäftigt sind. Meine Diagnose: Weniger reden, mehr tun“, rät Udo Beckmann dem Aktionsrat.

## 84 Tage entfernt von der Gleichstellung

Aus Anlass des Equal Pay Day am 25. März 2011 – der Tag, an dem beschäftigte Frauen in Deutschland mit ihrem Gehalt gleichziehen zum Gehalt 2010 ihrer männlichen Kollegen – betonte Jutta Endrusch, Vorsitzende der Bundesfrauenvertretung im VBE: „Der öffentliche Dienst muss seiner Vorbildfunktion besser gerecht werden. In den



Familienministerin Kristina Schröder und VBE-Bundesfrauensprecherin Jutta Endrusch am Rande der Frauenpolitischen Fachtagung des dbb am 21. März in Berlin

Bereichen ‚Erziehen und Unterrichten‘ des öffentlichen Dienstes betragen die Gehaltsunterschiede 14 Prozent.“ Die Zweiklassengesellschaft in Lehrerkollegien sei nicht hinnehmbar, bekräftigte Jutta Endrusch. Im Lehrerbereich befänden sich hauptsächlich Frauen im Angestelltenverhältnis. Diese erführen durch familienbedingte Unterbrechungszeiten, Teilzeitbeschäftigung und bestehende Höchstaltersgrenzen für die Verbeamtung eine überproportionale Benachteiligung. Daraus resultiere immer häufiger auch Altersarmut bei Frauen. Die Bundesfrauenvertretung des VBE fordert: Die Teilzeitbeschäftigung darf zukünftig nicht mehr zur Kürzung von Anrechnungszeiten bei der Berechnung von Renten und Pensionen führen.

## Hindernis Kooperationsverbot

Auf dem 9. Landesverbandstag des VBE Mecklenburg-Vorpommern unter dem Motto „Nur wer in Bildung investiert, hat eine Zukunft!“ am 26. März in Rostock sprach sich Rolf Busch, erster stellvertretender VBE-Bundesvorsitzender, für attraktive staatliche Bildungseinrichtungen aus, damit jedes Kind individuell gefördert werden kann. „Klar muss sein, mehr Bildungsgerechtigkeit zu erreichen. Deshalb müssen die vorhandenen Gelder von Bund und Ländern gebündelt und dort investiert werden, wo am ehesten Bildungskarrieren und soziale Benachteiligungen entkoppelt werden können. Das geltende Kooperationsverbot von Bund und Ländern im Bildungsbereich ist ein Hindernis mit Folgen.“ Rolf Busch stellte klar, dass es mit Bundesmitteln keine Privatisierung von Bildungsangeboten geben dürfe. „Wir wollen keine zusätzliche Finanzierung des privaten Nachhilfemarktes. Wir fordern, dass alle staatlichen Schulen das tun können, was Lehrerinnen und Lehrer als Berufspflicht ansehen, jede Schülerin, jeden Schüler zu fördern und zu fordern.“



Auf der öffentlichen Veranstaltung des 9. Landesverbandstages des VBE Mecklenburg-Vorpommern linkses Bild v.l.n.r. Rolf Busch, Kultusminister Henry Tesch, Michael Blanck, Dietmar Knecht, dbb-Landesbundvorsitzender



Michael Blanck (rechtes Bild), alter und neuer Landesvorsitzender des VBE Mecklenburg-Vorpommern, rief die Bildungspolitiker der demokratischen Parteien zu einer Bildungsoffensive auf. Diese sollte, losgelöst von unterschiedlichen Regierungskoalitionen, über einen längeren Zeitraum als eine Legislaturperiode die Bildungspolitik der nächsten zehn Jahre bestimmen. „Bildungspolitik braucht keine Parteienideologie – Bildung braucht Verlässlichkeit, Beständigkeit und Nachhaltigkeit.“

VBE Bundesgeschäftsstelle

Behrenstraße 23/24  
10117 Berlin  
T. + 49 30 - 726 19 66 0  
presse@vbe.de  
www.vbe.de

Verband Bildung und Erziehung

VBE



# Was hält eine Gesellschaft zusammen?

## Matinée des VBE in Dortmund

Ist es die Politik, das Rechtssystem oder die Kultur, die eine Gesellschaft zusammenhält? Norbert Lammert, Präsident des Deutschen Bundestages, führte vor 100 geladenen Gästen aus Kirche, Wirtschaft, Politik, Schule, Verwaltung und Gewerkschaften aus, es sei die Kultur – oder genauer: unsere Kultur, die uns zusammenhält.

Weil unsere Gesellschaft viel heterogener geworden sei, stelle sich auch zunehmend die Frage, was unsere Gesellschaft zusammenhalte, so Udo Beckmann, Vorsitzender des Verbandes Bildung und Erziehung. Er eröffnete die Matinée, zu der der Verband Bildung und Erziehung eingeladen hatte. Die Frage nach dem Zusammenhalt der Gesellschaft sei gerade bei dem immer beschleunigten und dauerhaften Wandel eine Fundamentale. Beckmann betonte, dass es „einen Grundkonsens über das geben muss, was als Orientierung gelten soll beziehungsweise gelten muss“.



Ist es also vielleicht die Politik, die für den Zusammenhalt der Gesellschaft sorgt? Genauso wie das Rechtssystem sei auch die Politik für die Gesellschaft von besonderer Bedeutung. Das verdeutliche vor allem der erste Satz des deutschen Grundgesetzes: „Die Würde des Menschen ist unantastbar.“ Das Gesetz regele das Zusammenleben – ist aber trotzdem nicht verantwortlich für das, was die Gesellschaft zusammenhalte. Die Wirtschaft sei fundamental und habe großes Gewicht für die Gesellschaft. Doch, so Lammert, werde die Gesellschaft durch die Kultur zusammengehalten. Es

seien die Verbindlichkeiten untereinander, die für den Zusammenhalt sorgen.

Ganz philosophisch regte Norbert Lammert zum Nachdenken an: So fragte er die rund 100 Gäste, welche Bedeutung dies für unsere Gesellschaft habe und wo sich der Zusammenhalt widerspiegele. Dass der Vortrag auf große Resonanz bei den Zuhörern stieß, zeigte sich in dem lang anhaltenden Beifall. Norbert



Hauptredner Norbert Lammert referierte zu dem Thema „Was hält eine Gesellschaft zusammen?“. Dabei untersuchte er die unterschiedlichen gesellschaftlichen Sparten. Schaut man sich die deutsche Gesellschaft an, dann könne man entdecken, dass es nicht die Religion ist, die unsere Gesellschaft zusammenhalte, so Lammert. Die Vielfältigkeit der verschiedenen Religionen prägt sicher stark die Gesellschaften. Zusammengehalten werde sie dadurch aber nicht.

Lammert stellte sich auch beim anschließenden Stehempfang den Fragen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer und rundete so einen spannenden Vormittag ab.

Begleitet wurde die Matinée von einem Quartett der Dortmunder Philharmonie. Diese sorgten mit einem Stück von Antonio Vivaldi für einen fröhlichen Einstieg. Sie endete im Gedenken an die Opfer des Tsunami in Japan.

*Mirjam Förster*



Fotos: Frauke Schumann

## Geniale Erfindungen gesucht

**D**ieses Jahr haben Schulen und Klassen die Möglichkeit, ihre genialsten Erfindungen zu malen und sich damit auf der Seite [www.weltkindermaltag.de](http://www.weltkindermaltag.de) anzumelden. Hier wird der Phantasie freier Lauf gelassen. Die beste Erfindung sowie die spektakulärste Gruppenaktion werden von einem Expertenteam und jeweils mit dem Nachwuchs-Erfinderpreis 2011 prämiert. Kinder entdecken den Spaß am Malen neu und helfen dabei Kindern in Not. Denn jedes Bild, das gemalt wird, kann bei Familienmitgliedern gegen eine kleine Spende zugunsten der Organisation SOS-Kinderdorf e.V. eingetauscht werden. Teilnehmen kann jedes Kind, egal ob mit Eltern und Freunden, mit der Schulklasse oder dem gesamten Kindergarten. In den vergangenen 3 Jahren nahmen insgesamt mehr als 2 Millionen Kinder teil und es werden immer mehr.



### Infos

Am 6. Mai 2011 ist wieder Weltkindermaltag! An diesem besonderen Tag entdecken Kinder den Spaß am Malen neu und helfen dabei gleichzeitig anderen Kindern in Not.

Deutschlandweit ruft STAEDTLER an diesem Tag Lehrer auf, mit ihren Schülern Malaktionen zum Motto „Geniale Erfindungen gesucht!“ umzusetzen. Zur Unterstützung bietet das Unternehmen weiterführendes Informations- und Unterrichtsmaterial sowie das

Weltkindermaltags-Magazin mit vielen pädagogisch wertvollen Informationen rund um das Aktionsmotto sowie spannenden Spielen, Rätseln und fantasievollen Malvorlagen. Dieses kann als Klassenset bei STAEDTLER bestellt werden.

Das Engagement der kleinen Künstler ist riesig und das soll auch belohnt werden. Lehrer können die schönsten Eindrücke ihres Aktionstages an STAEDTLER schicken, wo eine Expertengruppe die originellste Idee mit dem Nachwuchs-Erfinderpreis auszeichnet.

## Seminar über Feindbilder und Verschwörungstheorien

**V**erschwörungstheorien nutzen immer Feindbilder, um ihre eigene Bedeutung zu begründen. Bereits die Hexenverfolgungen im Mittelalter ließen diesen Zusammenhang erkennen. Besonders drastisch hat der Rechtsextremismus nach dem 1. Weltkrieg die schweren gesellschaftlichen Konflikte auf eine angebliche „jüdische Weltverschwörung“ zurückgeführt und als Beleg auf eine literarische Fälschung, die „Protokolle der Weisen von Zion“, verwiesen. Im Zusammenhang mit den Terroranschlägen auf das World Trade Center am 11. September 2001 hat sich jüngst gezeigt, dass das Internet die Verbreitung von Verschwörungstheorien und Feindbildern erheblich erleichtert und beschleunigt.

Es ist daher für den politisch Interessierten wichtig, sich mit aktuellen Feindbildern und Verschwörungstheorien zu beschäftigen. Dabei kommt es nicht darauf an, alle aktuellen Versionen derartiger Spekulationen zu kennen, sondern die immer wiederkehrenden Argumentationsmuster zu verstehen.

Die dbb akademie bietet vom 27. bis 29. Juni ein Seminar zum Thema an, das prominente Verschwörungstheorien im historischen Kontext vorstellt. Dabei werden ihre gesellschaftliche und politische Funktion beleuchtet, ihre spekulativen Begründungen untersucht und typische logische Fehlschlüsse erklärt. Schließlich wird die Bedeutung des Internets für die antisemitischen, antiamerikanischen und antidemokratischen Theorien behandelt.

Seminar-Nr.: 2011 Q006 MO  
Zeitraum: 27.06.2011-29.06.2011  
Ort: dbb forum siebengebirge, Königswinter-Thomasberg  
Preis incl. Ü/VP: 120,- EUR für dbb-Mitglieder, 150,- EUR für Nichtmitglieder

Anmeldungen erbeten über:  
<http://www.dbbakademie.de/anmeldoffen.html?seminar=31300>



# 1. VBE-Seniorentag des Bezirksverbandes Münster

Dienstag, 7. Juni 2011, Haus Mariengrund  
48161 Münster, Nünningweg 133

Der VBE-Bezirksverband Münster lädt Lehrerinnen und Lehrer im Ruhestand sowie weitere Interessenten ein, einen Tag der Bildung mitzuerleben.



**Ab 10.30 Uhr:** Offener Beginn und Anmeldung im Tagungsbüro

**11.00 Uhr:** Begrüßung durch die VBE-Bezirksvorsitzende Roswitha Lührmann

**11.10 Uhr:** Hauptreferat *Altern als Balanceakt – Ein realistischer und zugleich aufmunternder Appell*  
Prof. (em.) Dr. Gerhard Breloer, Universität Münster

**12.45 Uhr:** Mittagessen

**14.00 Uhr:** Arbeitskreise:

**AK 1:** Annette Mandelartz, Demenz-Service-Zentrum Münster, und Heinz Heidbrink:  
*„Wenn das Leben sich wandelt – ist es Vergessen oder Demenz?“*

**AK 2:** Prof. Dr. Gerhard Breloer: *„Methusalem – Strategien?“*

**AK 3:** Anni Breloer: *„Zur Dynamik des Selbstwertgefühls im Alter“*

**AK 4:** Gerhard Kurze und Leo Stümpel: *„Serviceangebote des VBE zu Rechtsfragen im Alter“ (u. a. zu Beihilfe, Patienten- und Betreuungsverfügung, Versorgungsrecht ...)*

**15.30 Uhr:** Kaffeepause

**16.00 Uhr:** Schlusswort der VBE-Bezirksvorsitzenden Frau Roswitha Lührmann

Anmeldungen mit Angabe des gewünschten Arbeitskreises werden ab sofort erbeten an:

Leo Stümpel (Görlitzer Straße 22, 48157 Münster),  
möglichst per Mail an: [leo.stuempel@gmx.de](mailto:leo.stuempel@gmx.de)

Der Kostenbeitrag von 25 Euro (für VBE-Mitglieder 20 Euro) wird zu Tagungsbeginn erhoben, darin enthalten sind Getränke und Mittagessen.

**Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!**

*Roswitha Lührmann*

*Heinz Heidbrink*



## Urlaubsziel in den bayerischen Bergen

### Sonderkonditionen für VBE-Mitglieder und -Senioren

120 Meter über dem Markt Berchtesgaden liegt Schloss Fürstenstein. Steigt man den steilen Kälbersteig hinauf, wird man belohnt mit einem wunderschönen Blick auf den geschichtsträchtigen Ortskern Berchtesgadens mit seinen zahllosen Kupferdächern, über die die beiden Türme der spätgotischen Franziskanerkirche herausragen.

Preise für VBE-Mitglieder und VBE-Senioren ab 39,00 EUR

Nähere Informationen bei:

VBE-Bundesseniorensprecher Max Schindlbeck,  
Mozartstraße 9, 86470 Thannhausen,

Tel.: 08281-5655, Fax: 08281-5676,

E-Mail: [m.schindlbeck@vbe.de](mailto:m.schindlbeck@vbe.de)



## Dank für Treue

**I**n seiner diesjährigen Hauptversammlung konnte der VBE Herne sieben Mitglieder ehren, die seit 25, 40 oder 50 Jahren dem Lehrerverband treu geblieben sind: Gitta Lobeck und Doris Schwerter (25 Jahre), Norbert Böhmer, Ursula Büse, Gabriele Göller und Ursula Hänsel (40 Jahre) sowie Hildegard Holländer (50 Jahre).

Die Vorsitzende Ulrike Stolba bedankte sich bei ihnen ganz herzlich.

Leider konnten nicht alle Jubilare die Ehrung persönlich entgegennehmen.



V. l.: Ursula Hänsel, Ursula Büse, Norbert Böhmer, VBE-Vorsitzende Ulrike Stolba, stellvert. Vorsitzende Martina Theuerl

## Informationen zur Gemeinschaftsschule



**A**uf der Tagesordnung der gut besuchten Jahreshauptversammlung des Verbandes Bildung und Erziehung stand in diesem Jahr auch das Thema Gemeinschaftsschule. Die Mitglieder konnten sich über die Profilschule Ascheberg – die erste von derzeit 17 genehmigten Gemeinschaftsschulen in NRW – informieren. Die kommissarische Schulleiterin, Sylke Reimann-Perez, gab einen kurzen Einblick in das Konzept des längeren gemeinsamen Lernens der Ascheberger Modellschule. Ziel des Konzeptes ist es, das Begabungspotenzial aller Schüler optimal auszuschöpfen und so jedem Kind einen möglichst

hohen, begabungsgerechten Bildungsabschluss zu ermöglichen. Die Profilschule vergibt alle Abschlüsse der Sekundarstufe I – ein Großteil der Schüler wird das Abitur anstreben.

Der VBE freut sich über die hohen Anmeldezahlen der Profilschule und ist davon überzeugt, dass die Nachfrage nach Gemeinschaftsschulen weiter steigen wird. Nach Ansicht des Verbandes kann man Schulpolitik nicht gegen den Willen der Eltern und gegen die demographische Entwicklung machen. Zudem darf Chancengerechtigkeit im Bildungsbereich keine leere Worthülse sein und muss auch bei der Schulstruktur mehr als bisher berücksichtigt werden. Allerdings dürfen bei der Schulentwicklung, so Gabriele Schukai als Vorsitzende des VBE-Stadtverbandes Münster, die anderen Schulformen und die hier tätigen Pädagogen nicht aus dem Blick verloren werden. In ihrem Jahresrückblick erinnerte Schukai an zahlreiche Informations- und Fortbildungsangebote sowie an kulturelle Höhepunkte des vergangenen Jahres. Als aktuelle Themen der Schul- und Bildungspolitik wurden u. a. die Inklusion sowie die Vergleichsarbeiten VERA diskutiert. Ein positives Resümee zog Martin Nölkenbockhoff in seiner Funktion als Kassenswart. Er berichtete von deutlich steigenden Mitgliederzahlen und dem spürbaren Interesse junger Pädagoginnen und Pädagogen an der Arbeit des VBE.



Gabriele Schukai (links) bedankte sich bei Sylke Reimann-Perez für die Informationen zur Profilschule Ascheberg

## Workshop „Schwierige Kinder in den Klassen 1 – 6“

**Z**u diesem Fortbildungsangebot hatte der Bezirksverband Münster in den Kreis Warendorf nach Sendhorst eingeladen.

Rund 40 Kolleginnen und Kollegen aus Grund-, Haupt- und Realschulen des Bezirks fanden sich zu dieser Veranstaltung ein.

Als Referenten konnte der Dipl.-Psych. Holger Domsch von der Schulpsychologischen Beratungsstelle der Stadt Münster gewonnen werden.

In seinem anregungsreichen, hochinteressanten, dabei sehr unterhaltsamen Vortrag beleuchtete Holger Domsch schwerpunktmäßig sehr eingehend Verhaltensweisen von sog. ADHS-Kindern. Die klaren diagnostischen Kriterien für ADHS (Unaufmerksamkeit, Hyperaktivität und Impulsivität) – erläutert an vielen Beispielen – werden im Schulalltag in den entsprechenden Elterngesprächen sehr hilfreich sein.

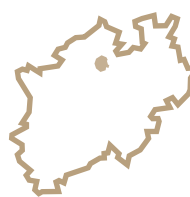
Aus seinem eigenen Erfahrungsbereich konnte er wertvolle Tipps an die Zuhörerinnen und Zuhörer weitergeben. Insbesondere betonte er die Notwendigkeit von klaren Strukturen für diese Kinder. Immer wieder beleuchtete er dabei auch die Position der Lehrerin / des Lehrers und erinnerte uns auch daran, bei allem Bemühen um die jeweiligen Kinder nicht die anderen Schülerinnen und Schüler sowie insbesondere sich selbst aus dem Blick zu verlieren. Dringend

empfahl er das Prinzip „Schallplatte mit Kratzer“ anzuwenden, wenn diese Kinder nicht reagieren. Als ebenso wichtig ist es nach seiner Erfahrung, diesen Kindern die Grenzen aufzuzeigen und zu verdeutlichen: „Das ist nicht deine Baustelle“ – so seine Formulierung.

Die Zeit verging wie im Flug – alle hätten durchaus weiter zuhören bzw. sich mit Holger Domsch im Gespräch austauschen können.

Ein sehr lohnenswerter Workshop!

*Roswitha Lührmann, BV Münster*



BV  
Münster

Weitere Informationen und Hilfen zu ADS und ADHS finden Sie in den Praxistipps des VBE NRW.

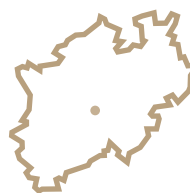
## Mitgliederehrung



**I**m Rahmen seiner diesjährigen Jahreshauptversammlung am 31.03.2011 ehrte der VBE-Stadtverband Hagen langjährige Mitglieder.

Die 1. Vorsitzende Susanne Sommer-Töpfer konnte dazu begrüßen und den Dank für treue Mitgliedschaft aussprechen an:

Martin Stritzke (50 Jahre),  
Benno Göbelsmann (50 Jahre),  
Werner Kessler (40 Jahre) (v. l.)



StV  
Hagen



## Unsere Jugendzeitschriften



**Liebe Kolleginnen und Kollegen,**

wir sind doch stets auf der Suche nach Anregungen für unsere Unterrichtsarbeit. Eine wahre Fundgrube bieten die Jahrgangsausgaben der FLOHKISTE/floh!-Hefte, ihre Inhalte bauen ja auf Lehrplanthemen auf. Mehr noch: Zu jedem Heft gibt es auch „Didaktische Handreichungen“ mit hervorragenden Arbeitsblättern, die von Kolleginnen aus der Praxis entwickelt wurden! „Didaktische Handreichungen“ gibt es natürlich auch zu den *ich TU WAS!*- und zu den O!KAY!-Heften! Sollten Sie sich nicht entgehen lassen ...

**Silke Eckart,**

**Schulleiterin, pädagogische Schriftleiterin für NRW**

### FLOHKISTE für die 1. Klasse



**Nr. 8**  
(erscheint am 4. April):

**Wetter**

Im April wechseln Regen, Schnee und Sonnenschein einander ab. Aber wer sich richtig anzieht, holt sich bestimmt keinen Schnupfen.

Hoffentlich können wir die Wintersachen bald endgültig ein- und alle Frühlingskleidung auspacken. *Das Thema dieses Heftes ist 3. Lesefitness-Check!*



**Nr. 9/10**  
(erscheint am 18. April):

**Rund um den Osterhasen**

Ein Osterhase fürs ganze Jahr? Ein „Zwerghase“ sollte kein „Überraschungsgeschenk“ sein, denn seine Haltung kann Probleme

machen. Außerdem ist dieses Hasentier kein Hase, sondern ein Kaninchen. Die Ehre, Osterhase zu sein, hat aber der Feldhase bekommen.

### FLOHKISTE für die 2. Klasse



**Nr. 8**  
(erscheint am 4. April):

**Schimpfwörter/  
Gutes Benehmen**

Die Schulklasse ein Zoo? Dann, wenn Schimpfwörter hin- und herfliegen. Denn meistens benutzen wir

Tiernamen, um andere zu „treffen“. Wir finden heraus, warum uns Schimpfwörter aber aufregen und wir Streit vermeiden können. *Die Geschichte „Stampfe-Pit“ ist 5. Lesefitness-Check!*



**Nr. 9/10**  
(erscheint am 18. April):

**Von Vögel und Eiern**

Konzert vor dem Fenster: Ab Ostern wecken uns die Singvögel mit lautstarkem Gesang. Ein jeder Vogel beginnt zu einer ganz

bestimmten Zeit damit. Einer ist aus diesem Konzert sofort herauszuhören. Er schmuggelt sein „Überraschungsei“ in fremde Nester. Aber in Eiern stecken nicht immer nur Vögel ...

### floh! für die 3. und 4. Klasse



**Nr. 8**  
(erscheint am 4. April):

**Wie ein Vogel fliegen**

... zu können ist ein uralter Traum des Menschen. Bei dem Versuch, es den Vögeln gleichzutun, ist allerdings so mancher

tief gefallen, nicht nur in der antiken Sage von Dädalos und Ikaros. *Das Thema dieses Heftes ist 5. Lesefitness-Check!*



**Nr. 9/10**  
(erscheint am 18. April):

**Ostern, das Farbenfest**

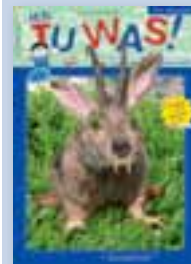
Schon lange bevor das Osterfest „erfunden“ war, haben die Menschen Eier bemalt. Die Chinesen zum Beispiel färbten schon vor

5000 Jahren Eier in Rot. Rot wie Blut, die Farbe des Lebens.

**Unsere Jugendzeitschriften können Sie online oder per Fax unter [www.domino-verlag.de](http://www.domino-verlag.de) (entsprechendes Fax-Formular ist abrufbar!) bestellen.**

### *ich TU WAS!* – die Mitmach-Zeitschrift für Naturforscher

**Ausgabe 1 für die 1. bis 3. Schulstufe**



**April:  
Tierisch reingelegt**

Wir Menschen denken uns Aprilscherze aus. Aber auch Tiere können lügen, dass sich die Balken biegen. Einer, der es faustdick hinter seinen Ohren hat, ist der Fuchs. Aber auch manche Singvögel können andere fuchsen.

**Ausgabe 2 ab der 4. Schulstufe**



**April:  
Wald**

2011 wurde zum Internationalen Jahr der Wälder erklärt. Bei uns bedecken Wälder ein gutes Drittel der Landesfläche. Ist unser Wald nur eine Holzfabrik? Wie gesund sind seine Bäume? Wer lebt unter seinen Wipfeln? Gibt es noch echte Urwälder? Tier des Monats: der Buntspecht.

### O!KAY! – die Englischzeitschrift vom FLOH

**Start with English**



**April:  
My family**

*Mum, dad, brother, sister, grandma, grandpa, young und old* – mit den New words des Aprils lernen die Kinder ihre Familie zu beschreiben. Spielerische Aufgaben und die Hör-

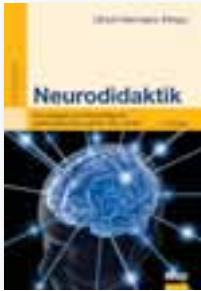
sprache-CD helfen, den Wortschatz und die Aussprache zu festigen.

**Go on with English**



**April:  
At home – The rooms**

Ein Zuhause hat viele Räume – damit man sich darin zurechtfindet, lernen die Kinder in der April-Ausgabe folgende New words: *living room, bedroom, kitchen, children's bedroom, bathroom, toilet, stairs und loft.*

**Ulrich Herrmann (Hrsg.)****Neurodidaktik****Grundlagen und Vorschläge für  
gehirngerechtes Lehren und Lernen****Weinheim und Basel 2009****ISBN 978-3-407-25511-2, Preis: 24,95 EUR**

Die Neurobiologen-Debatte hat den pädagogischen Diskurs aufgemischt: Alte pädagogische „Weisheiten“ erscheinen durch die Ergebnisse der Gehirnforschung in neuem Licht. Die Pädagogik lernt von der Neurobiologie die Gestaltung gehirngerechten Lehrens und Lernens, die Gehirnforschung erhält von der Pädagogik Fragen und Ziele für die Entwicklung einer unterrichtstauglichen Neurodidaktik.

Deshalb kommen in diesem Buch führende Gehirnforscher, Psychologen und Pädagogen zu Wort. Sie fassen den wissenschaftlichen Stand zusammen und prüfen, ob und wie dieser – im Übrigen gar nicht so neue – Zugang eine Hilfe für den Alltag pädagogischer Fachleute werden kann.

**Todd Whitaker****Was gute Lehrer anders machen****14 Dinge, auf die es wirklich ankommt  
2009, Beltz Verlag, Weinheim und Basel  
ISBN 978-3-407-62655-4, Preis: 16,95 EUR**

Dieses Buch beschreibt sehr eindrucksvoll, was erfolgreiche Lehrer anders machen als ihre Kollegen. Eine Fülle von Praxisbeispielen zeigt, dass sich die besten Lehrer auf den Umgang mit den Menschen konzentrieren und nicht auf Programme, Methoden etc. Jeder Lehrer kann dieses lernen und in die Tat umsetzen.

Ein sehr inspirierendes Buch – aus meiner Sicht, eine Pflichtlektüre für jeden Lehrer. BS

**Todd Whitaker****Was gute Schulleiter anders machen****15 Dinge, auf die es wirklich ankommt  
2010, Beltz Verlag, Weinheim und Basel  
ISBN 978-3-407-62718-6, Preis: 16,95 EUR**

Ein guter Schulleiter gewinnt, bindet und fördert gute Lehrer – und er hilft den schwächeren Lehrern, sich zu guten Lehrern zu entwickeln. Nur so wird Schule insgesamt erfolgreich, denn gute Lehrer sind entscheidend für guten Unterricht – und Schulentwicklung bedeutet vor allem Unterrichtsentwicklung.

Ein kompakter Ratgeber für Schulleiter/-innen und alle, die es werden wollen!

**Donata Elschenbroich****Die Dinge****Expeditionen zu den Gegenständen  
des täglichen Lebens****München 2010****ISBN 978-3888976810, Preis: 18,90 EUR**

In den Dingen, den Alltagsgegenständen, steckt das Wissen der Welt, und die Gegenstände des täglichen Lebens sind spannender als viele Spielzeuge. Sie erweitern unsere Möglichkeiten, sind uns unerlässlich, kostbar oder auch lästig, vertraut und fremd zugleich. Was liegt näher, als sie, gemeinsam mit den Kindern, einmal genauer zu befragen: Wie funktioniert die Pipette, die Wäscheklammer, die Wasserwaage? Die Kinder arbeiten sich in die Welt ein, indem sie dieses Wissen von Ding zu Ding erschließen und gemeinsam mehr erfahren über die Kräfte in den Dingen, über die Welt. Ganz „dinglich“ und sinnlich erkundet Donata Elschenbroich den Alltag als Bildungsort und ermuntert Erwachsene, mit Kindern die Welt über die Dinge neu zu entdecken.

**Reinhard Winter****Jungen****Eine Gebrauchsanweisung****Jungen verstehen und unterstützen****Weinheim und Basel 2011****ISBN 978-3-407-85931-0****Preis: 16,95 EUR**

Jungen stehen heute vor großen Herausforderungen, und auch ihre Eltern brauchen Orientierung. Reinhard Winter gibt Eltern eine einfühlsam geschriebene »Gebrauchsanweisung« für einen klaren und gelassenen Umgang mit Jungs an die Hand.

Damit Jungen glücklich groß werden, braucht es zwei Dinge: Sie müssen verstanden werden und ihre Eltern brauchen praktische Ideen für den Alltag. So schildert der Autor, welche Kompetenzen in Jungen stecken, wie das Jungengehirn »funktioniert« und wie teilweise überholte Rollenmuster Jungen prägen. Außerdem gibt er viele praktische Tipps für einen neuen Umgang mit Jungen und erklärt, wie Mütter und Väter auf die Bedürfnisse von Jungs eingehen und helfen können, ihre Wünsche und Talente zu entwickeln.





# Spiel mit

(Heft inkl. CD)  
Liedbegleitungen zu den  
beliebten „KlassenHits“



von Reinhard Horn

**J**etzt können KlassenHits nicht nur gesungen, sondern auch mit Instrumenten gespielt werden!

Im ersten Buch „Spiel mit“ der Reihe „PRAKTISCH! MUSIK“ hat Reinhard Horn zehn Stücke der beliebten Liedersammlung KlassenHits für das gemeinsame Musizieren im Klassenzimmer arrangiert:

- *Drei Chinesen mit dem Kontrabass*
- *Ein Vogel wollte Hochzeit machen*
- *Heute geht die Schule los*
- *Hört euch die Instrumente an*
- *Ich lieb' den Frühling – I like the flowers*
- *In einem großen Haus*
- *Laternenzeit*
- *Sind die Arme noch müde?*
- *So groß wie ein Baum*
- *Wir schütteln uns die Hände*

Die Arrangements sind für die Instrumente Flöte, Glockenspiel, Xylophon, Metallophon, Rassel, Schellenkranz, Holzblocktrommel, Klanghölzer, Triangel, Pauke, Becken, Fingercymbeln und Bongos geschrieben. Natürlich ist eine Anpassung an die in der Schule vorhandenen Instrumente möglich.

Auch beim Einsatz nur einzelner Instrumentengruppen werden schon wirkungsvolle Liedbegleitungen entstehen – bis hin zum kompletten Klassenorchester mit allen Instrumentalstimmen.

Auf der CD im Buch finden sich die vollständigen „Spiel mit-Arrangements“ zum Kennenlernen. Darüber hinaus sind die Lieder als „Play-Along-Arrangement“ aufgenommen. Diese am Klavier gespielten Musikstücke bilden das musikalische Grundgerüst, das von den Instrumenten im Klassenzimmer live begleitet wird. So ergibt sich schnell ein voller Orchesterklang.

**PRAKTISCH! MUSIK – die neue Reihe zur praktischen Arbeit im Musikunterricht mit Schülerinnen und Schülern von Klasse 1 – 6.**

Heft: ca. 40 Seiten, inkl. CD,  
Zielgruppe: Schule, Gemeinde, Familie  
Alter: von 5–12 Jahren

Best.-Nr. 2040

Preis: 14,80 EUR

## Bestellungen bitte an:

VBE Verlag NRW GmbH  
Westfalendamm 247  
44141 Dortmund

Telefon: 0231 – 42 00 61  
(mo. bis do. 9.30 – 15.30 Uhr,  
freitags 10.30 – 13.30 Uhr)  
Telefax: 0231 – 43 38 64

www.vbe-verlag.de  
mit Online-Shop  
info@vbe-verlag.de



Verband Bildung und Erziehung  
Landesverband NRW